

19  
Trawer=Gedichte

Über dem zwar unverhofften/ doch seeligen hintritt  
Der Weyland Wolgeborenen/ Wol Edlen/ Viel Ehrn  
vnd Jugend Reichen Matronen.

MAGDALENÆ

Gebornen Bräulin

Des  
Wolgeborenen/ Wol Edlen/ vnd Bestrengen

Hn. JOHANNIS vom HOLTZE  
genandt Guldenthal/ Rittern/

Ihrer Königl: Mäyjestät in Pohlen vnd Schweden &c.  
Wolbestalten Secretarij.

Vnd Innhabern der Königlichen Tenuten/ Polastri/  
vnd Leinsdorff/ auff Palubin/ Maickendorff vnd  
Koperbeck Erbsassen.

Herz vnd Hochgeliebten Gemahlin.

Welche den I. Junij dieses 1645. Jahrs in der Königl:  
lichen See Stadt Dansig sanfft vnd seelig verschieden/ vnd den  
3. Augusti in Volckreicher Versammlung in Thorn/ zu S. Jacob  
mit Christlicher solennitet zur Erden bestattet/ vnd in  
Ihrem Erb. Begräbnis/ bey gesetzt worden.

Auf Christlicher condolentz offeriret.

—————  
Gedruckt zu Thorn/ Bey Michael Carnall.



Faint, illegible text at the top of the page, possibly bleed-through from the reverse side.

# MAGDALENE

Faint text below the main title, possibly a subtitle or author's name.

## JOHANNIS HOLTZE

Faint text block below the second title, likely the beginning of the main text or a preface.

Faint text block, possibly a section header or a specific chapter title.

### JOHANNES HOLTZE

Faint text block, likely the start of a new section or chapter.

Faint text block, possibly a concluding sentence or a reference.

Faint text block, possibly a signature or a date.

Faint text block at the bottom of the page, possibly a printer's mark or a final note.

Decorative border on the right edge of the page, featuring a large initial letter 'G' and other ornate flourishes.





Προσφώνησις

Generosi Dn. Mariti, ad conjugem  
fvavissimam.

**S**CHAW die Wolcken hoch / zähl die klare  
Sterne / (vnd ferne  
Die am Himmels Haus leuchten / weit  
Sieh daß grüne Grass / auf dem weiten Feld /  
Alles was begreiff die gezierte welt:  
So viel treffen mich / vbertieffe Wunden /  
Durch deß Todes Pfeil. O der bösen Stunden!  
O der bösen Zeit! Die mir allbereit  
Mein Gemüth verlegt / O der bösen Zeit?  
O du kalter Todt / was wiltu beginnen?  
Durch dein bitter Giff? muß den gar zerrinnen /  
Was vor festiglich sich verbunden hat /  
Was so hart verlobt / O der kühnen that!  
Wann ich nun zur Zeit / zurücke gedencke /  
Zu der alten Treu mein Gemüthe lencke  
So betrübet mich vnerhörte klag  
Auch der grosse schmerz / wächst von tag zu tag.

A ij

Dein



Dein geburt war hoch / vñ von Edlem Saamen /  
In ganzem Lief-land ist bekand dein Nahmen /  
Nun fälltstu dahin / meines Herzens licht /  
Ach was leid hab ich ? weistu solches nicht ?  
Ohn der Sonnen-schein kan kein Tag aufgehen /  
Auch ohn Monden-licht keine Nacht bestehen ;  
Also auch ohn dich / O Herzliebste mein /  
Kan ich dieser Zeit nimmer frölich seyn.  
Ach daß ich doch könnt / was ich bit erwerben /  
Daß ich möcht mit dir / O mein Sonne / sterben /  
Ach der grossen noth. Nun ihr Kindlein klein /  
Helfft beweinen die / die euch liebt allein ;  
Die euch allesampt hat ans licht geböhren /  
Hat an ihrem tag selbst daß licht verlohren ;  
Die euch biß daher auffgezogen hat /  
Mir vnd euch in Noth oft gegeben Rath ;  
Die ist nun dahin. Ach du Edle Sonne  
Die du mir oftmal frewd gemacht / vñ wonne /  
Liegst nun hier allein / ohne Sinn vnd leb-n /  
Ach wer wird mir doch nochmals freude geb-n.  
Traur-  
f



Trawr't ihr Nymphen all/ Phyllis ist gestorben/  
Ewre frewd' ist hin/ der Chor ist verdorben /  
Ach ihr Bächlein hell/ ach ihr Myrtensträuch/  
Ach ihr Brunnlein klar/ weinet allzugleich.  
O könnt ich genug dieses Todes gedencen/  
Vnd auch jederman zum Mitleiden lencken!  
So solt ich es thun/ Mir ist weh zu muth/  
Wo es köndte seyn/ solt ich weinen Blut.  
Wie die güldne Sonn/ schieffet ihre Straalen/  
Vnd die ganze Welt pflegt damit zu pralen /  
Also meine Sonn/ mir viel ehre gab/  
Nun ist sie dahin/ Nun liegt sie im Grab.  
Nun gläub ich einmal/ was ich längst gehöret/  
Daß der Todt nicht schont/ alles nur zerstöret/  
Reichtum ihm nichts gilt/ schönheit er nit acht/  
Auch die Gottesfurcht gang vnd gar veracht.  
O du Menschen Feind/ kanstu nicht auffheben /  
Die Gott vnd der Welt wenig nutzen geben?  
Die kein gutes thun leben in der Lust/  
Welchen auch niemals Vnglück ist bewust /



Solstu nicht vielmehr der Frommen verschonen/  
Vnd den Bösen/nach ihrer That belohnen;  
Doch dieweil du nicht vnterscheiden wilt/  
Vnd dir alles gleich nach belieben gile/  
Ists kein wunder nicht. Nun muß ich hier sagen/  
Wenn ich solte mich vnd mein g<sup>t</sup> wissen fragen/  
Daß es ohne Gott nicht geschehen sey /  
Welchem alles steht in seinem willen frey ;  
Aber O mein Herz /ruhe du ohn Klagen/  
Weil man dich nun thut zu der Ruhstatt tragen  
Biß wir machen new vnser Liebesband /  
Indeß Himmels Haus/vnserm Vaterland.

Von

JACOBO BERNHARDO HEINSIO.



## NODORUM SOLUTIO-DEFUNCTÆ

**S**ol ich länger nun ewrer Klag' zuhören/  
Schawt mit diesem Trost wil ich euch verehren/  
Last von solcher Sorg beklagt mich nicht mehr/  
Ich leb/ bin nicht Todt/ sterb auch nimmermehr/  
Billich



Billich ist es zwar das man mich beweinet/  
Aber weil es GOTT sehr gut mit mir meinet/  
So solt ihr fort an meinen bleichen Grab/  
Nicht betrawren mehr: Ich das leben hab.  
Last die Ehpflanzlein nicht mehr also Klagen/  
Sondern dem Höchsten für mein Ruh dancksagen.  
Ob schon ohn die Sonn vnd des Mondes liecht/  
Auch der Sternen, schein / Tag vnd Nacht nicht  
Dennoch allezeit dieser beyder Liechter/ (g'schicht.  
Vnd der Sternen klar vmb ewre Gesichter  
Schweben/ ob sie wol trübe Wolcken deckt/  
Vnd vor ewrem Sinn dann vnd wann versteckt.  
Eben auch ob schon ihr ein kleine weile/  
Seyd von mir durch macht/ durch des Todes Seyle  
Vnd ich auch von euch weggeriffen bin/  
Dennoch so bin ich noch nicht gar dahin.  
Dieses muß doch geh'n wie sonst in allen/  
Nach des Höchsten raht/nach seinem gefallen/  
Seelig ist der Mensch der seinen willen/  
Mit dessen willn kan im Glauben stillen.  
Ich verlier' doch nichts das Zeitlich wird ersetzt/  
An statt der Erden der Himmel mich ergözt.  
Bin matt vnd müd' des vmbschwEIFS vnd reisen.  
Nun sitz ich sich'r kan meinen GOTT preisen.

Die



102 843  
Die Stargardsch wohnung/ hab ich wollen lassen  
Nach ewrem willen/ vnd ein solche fassen  
Die da stets bleibet ewiglich wehret  
Vnd keines räumens/ außziehns begehret.  
Meines Lebens Ehr' / meines Todes Leben/  
Seyd von mir gegrüßt thut in Frewden schweben/  
Tausend guter nacht wünsch ich euch mein Herz/  
Grüßt die Kindelein vnd stillt ihren Schmerz.  
So ihr bald hernach durch den Todt werd kommen  
Wird euch alles Leid vnd Elend benommen /  
Ade lebt in Frewd ; ich deßgleichen thu  
Nun fahr ich dahin/ zur gewünschter Ruh.

*Συμπόλιος Ένεα.*

*L. M. que adposuit.*

JOHANNES NEISSERUS. T. B.

